



Prosinza-Halbhöhle

Verfasser: Otto JAMELNIK sen.

Am 21.3.1992 haben Konrad PLASONIG, Otto JAMELNIK sen. und Otto JAMELNIK jun. am Skarbin auf der östlichen Sattnitz am Hildegard Felsen, die *Prosinza-Halbhöhle* erfolglos gesucht.

Am 16.4.1992: haben wir mit Hilfe vom Fritz PRIBASNIK (vulgo Melhar) aus Skarbin die Prosinza-Halbhöhle schließlich doch gefunden, diesmal war auch noch Heinz SMODIČ dabei. Damals wurde in unserer Höhlenzeitung davon nichts berichtet. Konrad PLASONIG hat von der Höhle wohl einige Maße genommen und eine Skizze gezeichnet, welche aber in Verlust geriet.

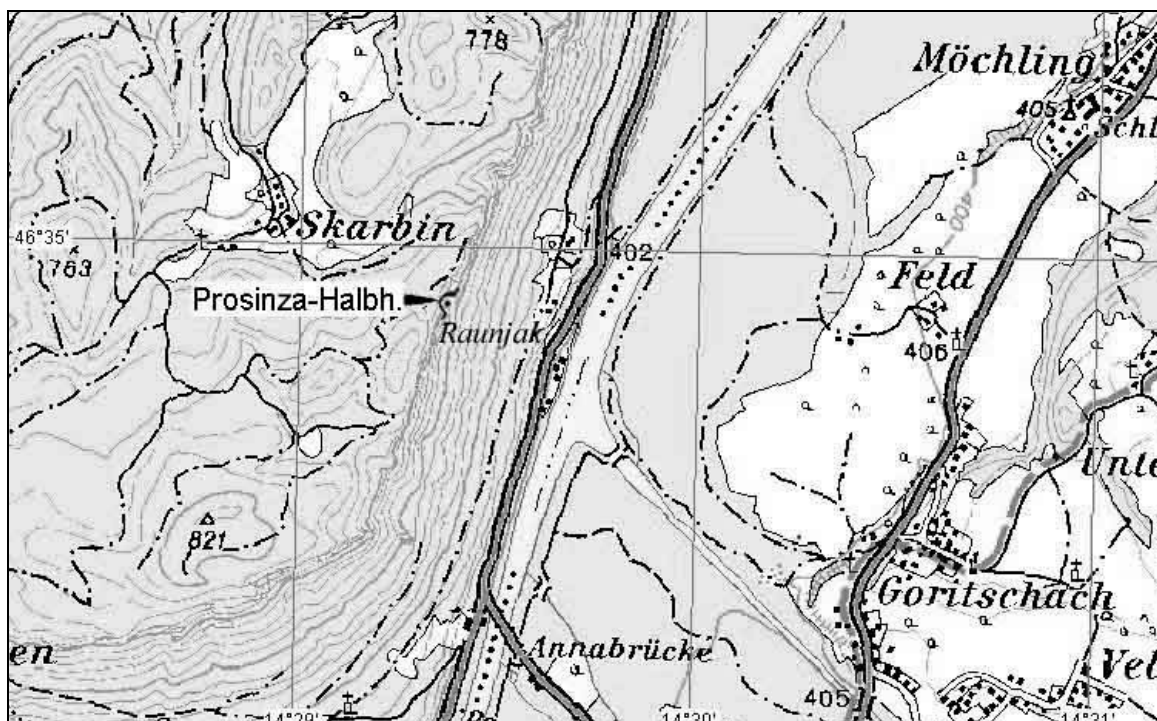


Abb. 1: Lage der Prosinza-Halbhöhle

Am 19.6.1994: fand eine weitere Erkundung am Skarbin (Sattnitz Ostteil) statt. Ein kleiner Doppelschacht und eine gewaltige Halbhöhle wurden gefunden. Teilnehmer (6 Personen): Konrad PLASONIG, Robert BERGER, Otto JAMELNIK, Fritz PRIBASNIK, Martin PRIBASIK und Simon KRAMER. Mehr darüber in Höhlenforschung, Heft 17, Seite 21, von Konrad PLASONIG.

Der Name Prosinza-Halbhöhle wurde gewählt, weil sich angeblich an dieser Stelle die Burg Prosinza (manchmal auch Prosniza oder Prosnitz genannt) befand. Es gibt da mehrere geschichtliche Beschreibungen darüber und zwei davon möchte ich für diesen Bericht herausgreifen.

Erste Beschreibung: Der deutsche Kaiser schenkte das südliche Jauntal um die Mitte des 10. Jahrhunderts dem bayrischen Adeligen Albuin (*) und dessen Gattin Hildegard. Die beiden Adelsleute erbauten in Unterkärnten zwei Burgen. Die eine erhob sich gegenüber von Möchling am steilen Abfall des Skarbinfelsens, wo der Sattnitzzug bei der Annabrücke plötz-



lich zur Drau abbricht. Von jener Burg Prosinza selbst findet man keine Spur mehr, doch auf einem Deckengemälde im Schloss Möchling ist sie abgebildet. Diese Burg soll bei dem schweren Erdbeben 1348 samt den Felsen worauf sie erbaut wurde in den Abgrund gestürzt sein. Damals fand auch der Absturz des Dobratsch und des Altberges statt. Schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde aber auch die Burg Wildenstein.

Die zweite Burg stand in Stein auf dem Steiner Berg. Von der Burg Stein sind heute noch Ruinenreste erkennbar.

(*Albuin war Markgraf in Kärnten. Er soll auf der Burg Prosinza im östlichen Jauntal residiert haben. (vgl. Dr. A. Sparher in Schlern 1935. "Die Brixner im Mittelalter", S. 99 ff.)

Zweite Beschreibung: Die Lage der Burg Prosinza.

HOHENAUER vermutet Reste der Burg Prosinza bei den Bauernhäusern vlg. Melhar und Kaiser in der Ortschaft Skarbin. Doch sind dort weder Ruinen zu finden, noch ist die Lage für eine mittelalterliche Burg geeignet. Denn die beiden Häuser stehen in einer Talmulde, die Burgen aber baute man auf Bergspitzen oder Hügeln.

Der Eberndorfer Propst Adam Melchior berichtet im Jahre 1790 an das Lavanttaler Ordinariat, dass die Burg Prosinza gegenüber Möchling „an den Felsen angebaut war, von welchem Schlosse jedoch dermalen nichts mehr zu sehen ist.“

Der frühere Besitzer des Schlosses Möchling, Herr Artilleriehauptmann INZINGER (*) schreibt, dass am Plafondgemälde (1500) des Refektoriums die Burg Prosinza an den Zinnen



Abb. 3: Mit Moos bewachsene Tuffstalaktiten, welche einem Kuheuter ähnlich sehen und von denen Wasser rinnt, Foto: Otto Jamelnik sen.

nen der Skarbin abgebildet ist und dass die alte Neža, die, wenn sie jetzt noch leben würde, 130 Jahre alt wäre, als Standort der Burg auf eine Höhle unter den gelben Wänden der Skarbin gegenüber Möchling gezeigt hätte. Ist doch die steinerne Melk dort in der Nähe. Es ist dies eine Grotte mit Tropfsteingebilden, deren steinerne Zapfen den Zitzen des Kuheuters ähnlich sind (Abb. 3), wobei man sich die Kuh mit der Magd unter dem Schutte begraben oder die Felsblöcke, welche sich in

unmittelbarer Nähe davon befinden, vorstellt. Diese Stelle zu erreichen ist mit Gefahr des Abrutschens verbunden; trotzdem wäre der Standort der Prosinza an dieser Stelle möglich, obwohl er in den Urkunden nicht erwähnt wird.

Die Prosinza wird wohl nach alledem eine Felsenburg gewesen sein wie jene in Rottenstein, von der man nur noch die Löcher für die Traghölzer in der Felsenwand sieht.

* (Inzinger lebte sicherlich noch in der Kaiserzeit um 1900, demnach wäre die alte Neža heute 230 Jahre oder älter).

Lage und Zugang: Vom Pribasnikhof (vlg. Melhar) in Skarbin (Sattnitzgebiet-Ost im Gemeindegebiet von Grafenstein), geht man entlang einer Talsenke, welche vorerst nach Osten führt. Bevor diese einen leichten Knick nach SO macht, geht es immer geradeaus durch den Wald, einen mäßigen Hang hinauf weiter. Bald wird wiederum eine leichte Senke erreicht die zwischen den steil abfallenden Felsklippen in die Tiefe führt. Ab nun geht es nach Süden weiter, jedoch bevor das Gelände wieder ansteigt, zweigt ein Gämsensteig zwischen den Grat und den Abgrund in einen mit Buchen bewaldeten Steilhang hinein. Dieser Steilhang muss durchquert werden, was ohne Seil nicht ratsam ist. Am Ende des Steilhanges, hinter



einer Felsrippe befindet sich in 670 m SH die Prosinza-Halbhöhle mit der Kat. Nr. 2723/6. Die Koordinaten sind: 14°- 29'- 23" O und 26°- 35'- 00" N (Abb. 1).

Am 7.5.2002 begaben sich Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK neuerlich zur Höhle um diese zu vermessen und einige Aufnahmen zu machen.

Die Höhle (Abb. 2) besteht aus zwei Einbuchtungen, die nördliche ist an der Traufe 20 m

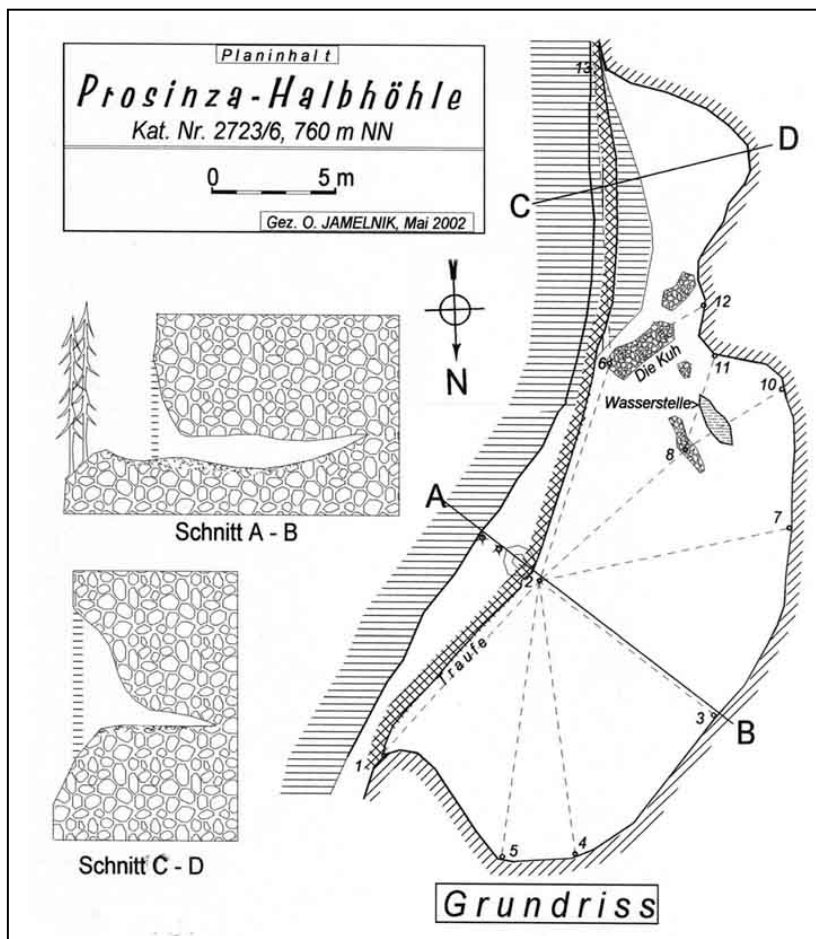


Abb. 2: Höhlenplan mit Schnitten A-B und C-D

breit und geht 5 – 9 m weit hinein. Die Höhe beträgt bei MP 2 an der Traufe 4 m, in der Mitte 130 m und hinten 0,8 m. Südöstlich von MP 2, befindet sich ein kleiner Hügel mit einem Durchmesser von 3 m und einer Höhe von 1,2 m. Von dem Hügel geht es steil abwärts, dort stehen noch zwei Mittelgroße Fichten und einige Buchen. Gleich nach der unteren Fichte geht der Steilhang in den Abgrund über. 10 m vom MP 2 gegen Süden beginnt die zweite Einbuchtung, sie ist an der Traufe 8 m breit, geht 5 m weit hinein und ist durchschnittlich 1 m hoch. Dort beginnt der Abgrund bereits 2 m unter der Traufenlinie, (siehe Schnitt C – D).

5 m südwestlich von MP 6 rinnt in auf eine kleine Felserrhöhung gutes Trinkwasser von der Decke (Abb. 3).

Es ist alles mit dunkelgrünen Moos bedeckt, an der Decke sowie am Boden haben sich Tropfsteine aus Tuff gebildet. In unmittelbarer Nähe davon liegen (noch unter der Traufenlinie) drei Felsblöcke, welche der Sage nach die versteinerte Kuh mit der Magd Lupa darstellen sollten. (Siehe anschließend die Sage „Hildegard von Stein“). Sie könnten vormals eine andere Position gehabt haben, wovon man sich den größeren ohne weiteres als eine liegende Kuh vorstellen könnte (Abb. 4). Dort sind viele Namen eingemeißelt, wovon einige recht gut leserlich sind. Da steht z.B. R. KUTTERER und Tino MACHER, ferner



Abb. 4: Prosinza-Halbhöhle, im Vordergrund die Kuh mit den vielen Namen, Foto Otto: Jamelnik sen.



mit Schreibrift, T. v. SERNFELD daneben mit derselben Schrift die Jahreszahl 1800 und in der Mitte steht groß auch der Name LANG. Eine vierstellige Zahl ist nur mehr zur Hälfte lesbar und zwar 14, es könnte 1476 oder 1418 oder ähnlich sein. Es sind da noch viele andere Namen, die aber nicht mehr alle lesbar sind.

Den vielen eingemeißelten Namen nach zu schließen und das Vorhandensein von Trinkwasser ist es naheliegend, dass diese Halbhöhle von der Bevölkerung des öfteren als Zufluchtsort benutzt wurde. Sei es in Zeiten der Türkeneinbrüche im Mittelalter oder von jungen Bauernburschen zur Kaiserzeit (Napoleonkriege um 1800), welche sich lieber für längere Zeit versteckten als dem Kaiser dienen zu müssen.

Hildegard von Stein

*Verfasser: Jakob RAUNIK **

Albuin und Hildegard verbrachten ihre ersten Ehejahre in ungetrübtem Glück auf der Burg Prosinza. Einmal musste aber der Graf seine Feste am Skarbin für längere Zeit verlassen, weil ihn ein Krieg in die Fremde rief. Deshalb übertrug er die Verwaltung seiner Güter seinem jüngeren Bruder Uduin. Er bestellte ihn auch zum Ehrenhüter der Frau Gräfin. Uduin aber war ein böswilliger Mann. Weil er von der Schönheit seiner Schwägerin geblendet war, versuchte er, ihr nachzustellen und sie für sich zu gewinnen. Hildegard aber blieb gegen diese Anträge standhaft. Diese Abweisung traf Uduin in seinem Innersten, und er sann einen teuflischen Racheplan aus. Dafür gewann er auch Lupa, eine Magd auf der Burg Prosinza.

Als Graf Albuin wieder zurückkehrte eilte ihm sein Bruder schon mit der Botschaft entgegen, Frau Hildegard wäre dem Gatten während seiner Abwesenheit untreu geworden. Dies könne auch Lupa, die Kuhmagd, bezeugen. Der Graf begann tatsächlich an der Treue seiner Gemahlin zu zweifeln und ritt zornentbrannt zur Burg hinauf. Vor dem Haupttor traf er Lupa, die gerade eine Kuh molk. Als er sie nach der Untreue seiner Gemahlin fragte, erklärte Lupa: "Ja, das stimmt. Ich habe sie mit eigenen Augen bei anderen Männern gesehen. Und wenn das nicht wahr ist, so soll ich samt der Kuh zu Stein werden!".

Diese Rede war für Albuin genug. Er rannte zu Hildegards Kemenate hinauf. Ohne ein Wort zu sprechen packte er seine Gemahlin an den Haaren und Kleidern und stürzte sie in sinnloser Wut aus dem Fenster, hinunter gegen den Draustrom. Als Dorothea, die Zofe Hildegards, die Unschuld der Gräfin beteuerte, warf er auch sie zum Fenster hinaus. Beide waren nun hinuntergestürzt, aber sie blieben unverletzt, denn durch Engel, als Zeugen ihrer Unschuld, wurden sie unversehrt erhalten und sangen die süßesten himmlischen Gesänge wie die drei Jünglinge im Feuerofen. Nach vollbrachtem Verbrechen blickte der Graf durch das Fenster, überzeugt, dass sowohl die Herrin als auch ihre Zofe zerschmettert zwischen den Felsen als Leichen liegen. Und siehe da! Er sieht sie auf einem Felsen ober der Drau knien und mit zum Himmel erhobenen Händen und Augen Gott, ihren Erlöser, loben.

Dieses Wunder brachte den Grafen zur Besinnung. Er wollte sich nun an der Magd rächen, die offensichtlich einen Meineid geschworen hatte. Er fand zwar Lupa noch an der früheren Stelle, doch sie war samt Kuh, Melkkübel und Schemel in Stein verwandelt. Albuin stürzte in die Burg zurück, um seine Gemahlin mit Seilen aus der Tiefe heraufzuholen. Als er aber wieder in den grausamen Abgrund blickte, sah er, wie Engel die beiden Frauen singend über die Drau auf die Burg Stein hinübertrugen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Jamelnik Otto (sen.)

Artikel/Article: [Prosinza-Halbhöhle 5-8](#)